

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und für Stadt

literarisches Blatt und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts verkauft.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.



Insertionsgebühren für die halbjährliche Zeit gewöhnlicher Zeitungsblätter oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweimonatlich 15 Pf., für die gewöhnliche Zeitungsblätter oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaktion verantwortlich: H. Schwetschke.

N^o 223.

Halle, Donnerstag den 23. September. (Mit Beilagen.)

1880.

An unsere Leser.

Bei Ablauf des vierteljährlichen Laufs unserer geehrten Leser ein die Pränumeration auf das nächste Quartal (Noter bis December 1880) mit 3 Mark 80 Pf. für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit 4 Mark 50 Pf. bei Bezugung durch die Postanstalten zu erneuern.

Wie bisher werden Bekanntmachungen von Behörden und Privatpersonen aufgenommen. Hiesige Bestellungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung nimmt unsere Zeitungs-Expedition große Märkerstraße Nr. 11 auch ferner entgegen; auswärtige Bestellungen erlösen wir bei den Postanstalten unter Angabe eines Zeitungsstücles.

Hallische Zeitung im G. Schwetschke'schen Verlage machen zu wollen.

Durch directe Correspondenz-Verbindungen mit Berlin sind wir in der Lage, unsere Lesern stets die neuesten Vorgänge auf parlamentarischem Gebiete sofort in sachgemäßer Original-Artikeln mitzutheilen. Eine wöchentliche besondere Beilage über Landwirtschaft, Pflanzwirtschaft und Gartenbau ergänzt den Inhalt für diejenigen, welche für die genannten Gebiete Interesse haben.

Auch in dem der Hallischen Zeitung gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsblatt kommen interessante Artikel aus den verschiedensten literarischen Gebieten, wie auch speciell interessante Erzählungen zum Ausdruck.

Mit Bezug auf die von der obersten Hofbehörde getroffene Einridung erlauben wir unsere auswärtigen Abonnenten die Bestellung auf die Zeitung möglichst bald zu bewirken, damit keine Weiterung in der Zuführung des Blattes entstehen kann.

Auch in dem bevorstehenden neuen Quartal wird unsere Zeitung täglich zweimal (das Hauptstück Mittags, die Beilagen Abends) nach hier und auswärts verandt werden.

Halle, den 21. September 1880.

G. Schwetschke'scher Verlag.

Zur Revision der deutschen Gewerbeordnung.
Seit der Fürst Bismarck in voriger Woche zu seinen hohen Ministern als Kanzler des deutschen Reichs, Minister des Auswärtigen und preussischer Ministerpräsident auch noch das Ministerium für Handel und Gewerbe auf seine Amtass-Schultern genommen hat, erheben die Wortführer der clerical-conservativen Fraktion mit doppelter Kühnheit das Haupt und bilden sich ein, bereits an der Schwelle einer neuen, die liberale Gewerbeordnung besitzenden, revisionellen Revision der deutschen Gewerbeordnung zu stehen. Die Neue Preussische Zeitung spricht derartige Hoffnungen aus, die die Centrunspresse herabsetzt für sich bereits den Nebenverpflicht, daß der Kanzler bei solchen Absichten wohl wiederum der Hilfe des Centrums gegen die Liberalen bedürfen werde; der Kanzler werde eben, „wohl oder übel“, doch

wiederm fragen müssen, wie das Centrum sich zu den gesetzgeberischen Maßregeln auf social-politischem Gebiete stellt. Unersichtlich schreibt die „R. Z.“, lassen wir uns durch solche vorzeitigen Siegeshoffnungen der Gegner in der Behauptung unserer bisherigen liberalen Positionen nicht im mindesten irre machen!

Gegen eine verhängnisvolle Revision der geltenden deutschen Gewerbeordnung sträuben unsere politischen Freunde sich durchaus nicht; hervorragende Führer derselben haben wiederholt ihre Stimme erhoben für eine vervollkommnete Fortbildung und weitere Entwicklung jener Ordnungselemente, welche das gesamte Gesetz selbst enthält. Nur ihre Zustimmung zu einem Zurückweichen von dem genannten geltenden Boden der heutigen Gewerbeordnung — sei es zu den politischen Concessionswesen des absolutistischen oder zu den Zunftprivilegien des absolutistischen Staats — werden sie mit hartnäckiger Gewissenhaftigkeit nach wie vor verweigern.

Das Princip der heutigen Gewerbeordnung ist keineswegs das Princip einer schrankenlosen Betätigung der Erwerbsthätigen der Einzelnen; sondern alle rechtliche Freiheit jedes Einzelnen hat ihre Schranke an der gleichen Freiheit aller Anderen. Diese wesentliche Schranke wird, wenn auch zu verschiedenen Zeiten und bei verschiedenen Wörtern mehr oder minder abweichend, durch die Gesetzgebung festgestellt. Heutzutage wird nicht bloß, wie immer „Gewalt“ und „Betrug“ — aus dem Bereiche der zulässigen Erwerbsthätigkeit ausgeschlossen — es wird auch ein Unterschied gemacht zwischen den „wirtschaftlichen Gütern“, deren der Einzelne je nach seinem individuellen Geschmade erwerben mag nur unter Vermeidung von Gewalt und Betrug, und jenen „höheren Gütern“, wie z. B. die geistliche und geistige Gesundheit und Leistungsfähigkeit, die der Einzelne nicht lediglich nach seinem individuellen Geschmade erwerben oder verschmähen darf. Hinsichtlich jener wirtschaftlichen Gütern haben die Einzelnen auf dem Boden der heutigen Gewerbeordnung das Recht, allenfalls auch dem Maxime: „Billig und Sacht“ zu hulbigen; die Staatsgesetzgebung darf dem nicht mit Zwang entgegenreten; in Beziehung darauf darf sie eine Beförderung vielmehr nur noch von der wachsenden wirtschaftlichen Bildung und wachsenden Wohlhabenheit erwarten. Eine künftige größere Gleichheit des Erwerbs, etwa durch Unterwerfung einer erwerbsstärkeren Zunftmehrheit darf nach jetzigen Verhältnissen von Seiten der Gesetzgebung nicht erzwungen werden. Anders aber steht es um die Aufgaben der Staatsgesetzgebung hinsichtlich der oben bezeichneten höheren Güter. Die Freiheit, Waaren zu Markte zu bringen, die „sacht und billig“ sind, erstreckt sich z. B. nicht auf das Heilhalten gesundheitsgefährlicher, ungesunden Dabtes u. s. g.; hier muß die staatliche Sanitätsbehörde in Wirklichkeit treten. Der Fabrikant, der im Allgemeinen Arbeiter annehmen darf, wie billig er sie zu bekommen weiß, darf doch nicht jugendliche Arbeiter aus der schulpflichtigen Jugend der Schule entziehen, und der Handwerker, der sich als Schuh- und Stiefelmacher anbieten darf, ohne vorher eine Weiserprüfung bestanden zu haben, darf deshalb doch noch nicht auch zum Lehrmeister für Schuhmacherlehr-

linge sich aufwerfen. Die Staatsgesetzgebung hat dem Handwerkerlehrlingwesen ihre volle Aufmerksamkeit zu schenken, ebenso wie allem niederen und höheren Schulwesen überhaupt, und es widerprüchlich über liberalen heutigen Rechtsauffassung, wenn gegen solche Lehrlingsgesetzgebung im Namen der Gewerbeordnung Einpruch erhoben werden sollte.

Darum glauben wir die principielle Motive sowohl wie die Schranken für eine wünschenswerthe liberale Revision der bestehenden deutschen Gewerbeordnung in Kürze, doch wesentlich genügend, angedeutet zu haben.

Zugleich scheint bereits die öffentliche Meinung, und zwar auch im Handwerkerstande selbst, sich die liberalen Auffassungen mehr und mehr zueigen zu machen und die reactionären jüngerlichen Bestrebungen lassen fallen zu wollen. Die Hamburger Gewerbetammer batte vor einigen Monaten für eine Münchener „Conferenz deutscher Gewerbetammer“ Reform-Vorschläge für die Gewerbeordnung aufgestellt und in einer Denkschrift: „Ein Wort über die principielle Reform der Gewerbeordnung“ nieder begründet, und die Handels- und Gewerbeämter der Stadt Zürich batte die Wünsche in zehn Fragen formulirt. Darauf hat sodann die Münchener Handels- und Gewerbeämter als Bericht der Conferenz eben so viel „Antworten“ vorgeföhrt, die keineswegs alle zustimmend lauten. Mögen einige hier Platz finden.

2. Frage: Ist die Errichtung fachgewerblicher Corporationen, welche die einzelnen Gewerbe vertreten und deren Verhältnisse regeln, ein Bedürfnis? Antwort: Ja, und dieses Bedürfnis wird mehr und mehr fühlbar. Eine gewisse Fortentwicklung des Gewerbes ist nur dann möglich, wenn fachgewerbliche Corporationen — nicht Zünfte — vorhanden sind. 3. Frage: Ist die Errichtung solcher fachgewerblicher Corporationen a) dem privaten Zusammenstreben einzelner Gewerbetheile anheim zu geben, oder hat b) der Staat gewisse Bedingungen vorzuschreiben, unter denen ihrer Errichtung gestattet wird, und gewisse Befugnisse einzuräumen? Antwort: ad a) Nein! ad a) Ja! Facultative Einigungen oder freiwillige Vereinigungen, wie sie die Hamburger Denkschrift will, sind zu empfehlen. 4. Frage: Ist den Gewerbebehörden ein Recht der Theilnahme an den Wahlen und Beschlüssen der fachgewerblichen Corporationen einzuräumen? Antwort: Ja! 5. Frage: Ist den fachgewerblichen Corporationen das Recht der Entscheidung a) darüber, welche Gewerbe-treibende zur Annahme von Lehrlingen berechtigt sein sollen, und b) überhaupt die Aufsicht über Lehrlingswesen und Fachschulen zu übertragen? Antwort: Nein! 6. Frage: Soll die Reform der Reichs-Gewerbeordnung sich a) auf eine Aenderung einzelner Paragraphen beschränken, oder soll sie b) in einer wirklichen Ueberarbeitung nach neuen Gesichtspunkten bestehen? Antwort: ad a) Ja! ad b) Nein. 7. Frage: Ist es rathlich, die Verhältnisse des Kleingewerbes in einem besonderen Gesetze zu regeln, oder ist der Umfang der jetzigen Gewerbeordnung, welche außer dem Kleingewerbe auch den Fabrikbetrieb, das Hausgewerbe, den Marktverkehr, das Tag- und Niststoffgewerbe umfaßt, beizubehalten? Antwort: Ein besonderes Gesetz für das Kleingewerbe

8) **Ein geheimnißvolles Ende.**
Frei nach dem Englischen von D. W. Walker.
(Fortsetzung.)
„Wollen Sie lieber allein sein, Sir?“
„Nein, nein, verlassen Sie mich nicht, ich bin furchtbar angegriffen, es kam zu unerwartet.“
Föhnlich hörte man den Klopper der Hausthür.
„Soll ich dem Herrn, den Sie erwarten, sagen, daß Sie ihn nicht sehen können?“
„Nein, er würde es Ihnen nicht glauben. Es giebt Menschen, Brandt, die an nichts denken, wie an Geld. Dießes Nachricht hat mich ganz gekümmert. Führen Sie den Mann herein.“
Nach einem besigen Klopper an der Stubenthür trat rasch ein kleiner, bieder, gemein aussehender Mensch herein, welcher aber gut angezogen war und auf dessen Weste sich eine schwere goldene Kette zeigte, während seine ziemlich weiche Hand mit einem großen Diamantring geschmückt war.
„Holla!“ rief er sonderbare Gest beim Eintreten. „als er Sir Hugo auf dem Sopha liegen sah, was ist das nun wieder für ein neuer Schwindel?“
„Sill, mein Herr“, sagte Karl Brandt ziemlich erregt.
„Sir Hugo hat eine Trauerbotschaft erhalten“ — er deutete auf den Brief — „seine Nichte —“
„Mein Gott“, sagte der Andere in unbefümmertem Tone, „junge Leute müssen auch sterben. Ich will hoffen, Sir“, fuhr er fort, sich an den Maler wendend, „daß dies nicht wieder ein Vorwand ist. Sie müssen diesen Worgen Ihre zweitaufend Pfund zahlen, oder Sie kommen, Sie wissen schon, wohin!“
Karl Brandt freckte seine Hand aus und hätte unfehlbar den Besuch zur Thür hinausgesperrt, wenn nicht Sir Hugo mit matter Stimme gesagt hätte:
„Zeigen Sie dem Manne den Brief, Brandt.“
„Nun, ihr Herr Wucher, als er die Hübspögel gesehen, wenn dies kein Wunder ist, giebt es seine mehr, Sir — aber ich fürchte immer noch, es ist einer von Ihren Streichen!“

„Wahr, nur zu wahr“, seufzte Sir Hugo, und dann sich etwas von seinem Lager erhebend, fuhr er fort: „Sie sind ein roher Mensch, Wucher, aber ich will Ihnen Streik. Sehen Sie sich hin und essen und trinken Sie, ich habe, wie natürlich, keinen Hunger und vermag auch nicht den Wirth zu spielen, Herr Brandt soll es an meiner Stelle thun. Mein guter Bruder offerirte mit noch vor zwei Tagen einen größeren Jahresgehalt, vor konnte dieß Katastrophe voraussehen — er muß auf die Steine gestürzt sein!“
„Sehe mich!“ sagte der Andere, indem er mit vortrefflichem Mysterium eine Cigarette verzeigte, „nun, Sie müssen es aber zu ertragen suchen. Sir, es giebt keine so schlimmen Wund, der nicht einem Andern Glück bringt, und wenn Sie gerade etwas Geld bedürfen, so sagen Sie es, und ich mache Ihnen gerne keine Schwierigkeiten.“
„Ich meine, Sie hätten vorgezogen gesagt, daß Sie Ihr Geld notwendig für sich brauchen?“ fragte der neue Gutbesitzer und ein malitöser Zug blühte aus den halbgeschlossenen Augen.
„Und das ist wahr, Sir“, war die mit unwürdlicher Ruhe gegebene Antwort, „aber ich besitze einen guten Freund.“
Föhnlich schien ihm ein neuer Gewanke, als sein Auge auf Brandt fiel.
„Ein junger Cavalier, welchen Sie in die Welt einführen, Sir?“ sagte er fragend.
„Gewiß“, entgegnete der Maler in lautsprechendem Tone, „borgen Sie ihm tausend Pfund zu dreißig Prozent und er wird sie bei seiner Majorität bezahlen.“
Sir Hugo hatte noch nicht ausgesprochen, als Herr Wucher sein Portefeuille herausnahm und darin suchte.
„Sir Lovejaine hat geschickt“, sagte Karl Brandt in ziemlich ernsthaftem Tone, „ich besitze kein Vermögen, habe auch keine Hoffnung, je welches zu erlangen, und war noch letzte Nacht —“
„Nubig, Brandt!“ sagte der Maler beföhndlich. „Ich will Wucher, vor welchem ich kein Geheimniß habe. Alles selbst erzählen. Dieser junge Mann, welcher übrigens in meinen Diensten steht,

ist der Sohn meines theuersten Freundes. Schon lange süßte ich in mir das Bedürfnis nach einem Gefährten, aber da ich bis gehern noch ein armer Mann war, konnte ich ihm nur ein Unterkommen anbieten, von heute an aber ist er mein vertrauter Geschäftsführer — ja, Karl, das sind Sie — und wer ihn beleidigt, beleidigt mich.“
„Ich verstehe, Sir“, entgegnete Wucher mit seinem Lächeln; „außer seinen Hügen kann er gesetzlich nichts von seinem Vater erben. Ich sehe ein, daß eine solche Waise Ihnen sehr angenehm sein muß. Sir, Manche Kinder gewinnen erst durch ihres Vaters Tod, andere nur durch ihres Vaters Leben.“
„Das jungen Mannes Gesicht wurde dunkelroth und seine Augen sprühten Blüthe, doch Sir Lovejaine wollte ihm zu schweigen und sagte dann in gleichgültigem Tone:
„Wachen Sie, was Ihnen beliebt, Wucher, und was Sie zu Andern wünschen wollen, kann ich nicht verhindern; zwischen uns und Ihnen aber will ich nie mehr von diesem Gegenstande hören. Wollen Sie noch eine Tasse Kaffee? Nein? Es thut mir leid, Ihnen diesen Worgen keine Cigarette anbieten zu können, aber meine Nerven können heute deren Dampf nicht ertragen —“
„Ich habe noch viele Geschäfte, Sir, und muß mich auf den Weg machen —“
„Pünktlich ist eine meiner wenigen Tugenden. Apropos, werden Sie sich nicht mit Rücksichtigung der paar tausend Pfund, theurer Sir, daß Sie die Ehre, Ihnen einen guten Worgen zu wünschen? Guten Worgen, Herr Karl —“
„Brandt“, sagte Sir Hugo in so ernstem Tone, daß Wucher nach einer tiefen Berührung vor dem jungen Manne sich aus dem Staube machte.
Als der Besucher das Haus verlassen hatte, trat der Maler an's Fenster und sah ihm hinter dem Vorhang nach. Ein hübscher kleiner Wagen stand an dem Thor und neben dem Rutscher lag ein schwarzgekleidetes Individuum, welches durchaus nicht wie ein Diener aus sah, sondern etwas Militärisches an sich hatte.
Jedenfalls hätte ohne den kleinen Brief mit schwarzem Siegel Sir Lovejaine die Ehre gehabt, den letzten Sitz neben

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Beitritt der Republik San Domingo zum Velpostverein.
Zum 1. October tritt die Republik San Domingo dem Velpostverein bei. Von diesem Zeitpunkt ab kommen mithin für Briefsendungen nach und aus der Republik San Domingo die Vereinspostvorsätze in Anwendung, nämlich 20 Pf. für frankirte Briefe, 40 Pf. für unfrankirte Briefe, 10 Pf. für Postkarten, 5 Pf. für je 50 Gramm Drucksachen, Geschäftspapiere und Waarenproben, mindestens jedoch 20 Pf. für Geschäftspapiere und 10 Pf. für Waarenproben.

Berlin W., den 9. September 1880.
Der Staatssekretär des Reichs-Postamts
Stephan.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Substitution soll das dem Bäckermeister **Robert Curicht** zu Böhlberg gehörige, im Grundbuche von Böhlberg Band I Blatt 21 eingetragene Hausgrundstück Nr. 21, jetzt Nr. 25 mit Zubehör,

am 17. November 1880 Vormittags 9 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 31 versteigert und am 20. November 1880 Vormittags 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 31 das Urtheil über den Zuschlag veröffentlicht werden.

Es beträgt der Nutzungswert, nach welchem das Grundstück zur Gebäufsteuer veranlagt worden 164 Mark.
Der Ankauf aus der Gebäu- und Grundsteuer-Mutterrolle sowie beglaubigte Abschrift des Grundbuchlattes können in unserer Gerichtschreiberei-Abtheilung VII eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben spätestens im Versteigerungstermine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Rechten ausgeschlossen werden.

Halle a/S., den 6. September 1880.
Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII.

Bekanntmachung.

Freitag den 24. d. Mts. Vormittags 10 Uhr verkaufe ich im Auftrage des Konkursverwalters Herrn Kaufmanns **Paul Schanziel** zu Giesleben in dem **Wiegner'schen Gute** bei Friedeburg a/S.:
eine große Partie Wirtschaftsgegenstände, darunter
Betten, Schränke, 1 Wäschrolle, 7 Stück Backstößeln, Rouleaux, Milchschläger, Milchsäcke, Siebe, Leitern, 1 kleinen Leiterwagen
1 Hohlstarre, 1 Häckselschneidemaschine, 28 Hühner, 2 Hähne, eine kleinere Quantität Hühner, Futtergerste, Roggen, Langstroch u. s. w.
Ebenfalls meistbietend gegen sofortige Barzahlung.
Gersfeldt, am 20. Septbr. 1880.
Der Gerichtsvollzieher.
Scharig.

Auction.

Sonnabend den 25. Sept. werden in der **Triumph'schen Ziegelei** zu **Bruck** bei **Rothenburg** a. S. verschiedene Wirtschaftsgüter, als:

1 Wagen, 1 Schleppe, 1 Getreidelege, 1 Gügel, 1 Wäschrolle, eine Partie langes Stroh und Kleien, ferner diverser Schmiedegeräthe, ein Blasebalg u. Steinbohlen, füglichlich noch **Wollkäse**, handflächliche Betten, dann **Lische**, **Stühle**, **Sopha's**, **Schrank**, eine **Contour-Einrichtung** u. c. c.
an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung verkauft.
Der Konkurs-Verwalter **Paul Schanziel.**

Tanzunterricht.

In der zweiten Hälfte des October beginnt unser diesjähriger **Cursus für Privatlehrer** wie für größere Abtheilungen im Saale des „**Kronprinzen**“. Gefl. Anmeldungen werden Luisenstrasse 10 p. jederzeit gern entgegengenommen.
W. Rocco & Sohn,
Universitäts-Tanzlehrer.

Den Empfang ihrer **Pariser Neuheiten** in **Filzhüten, Federn** und **Stoffen** in reichster Auswahl hält bestens empfohlen **A. Burghardt.**

Lehmann & Schmidt,

Leipzig, Markt 17.

Sämmtliche Neuheiten

des **Zu- und Auslandes**, welche in der **Seiden-Manufactur- und Wollenwarenbranche** für die **Herbst- und Winter-Jaſſon** erſchienen, ſind in ſehr reichhaltigen Sortimenten eingetroffen und empfehlen wir ſolche bei Bedarf gütlicher Beachtung. Gleichzeitg offeriren wir unſer reich außg.ſtattetes Lager von **Damen- und Kinder-Garderobe**, in **Costumes, Hablots, Radmänteln, Fichus, Paletots, in Sammet, Seide und Wolle**, ſowie ein großes Sortiment **Regenmäntel**, von den geringſten bis zu den ſteigenden Genres.

Proben- und Auswahlſendungen werden ſich ſchnell und franco angeſiehet.

Bei **Barzahlung 5% Rabatt = 5 Pfg. pr. Mk.**

Cröllwitzer Actien-Papierfabrik

zu Halle a/S.

Die **neunte ordentliche Generalverſammlung** der **Cröllwitzer Actien-Papierfabrik** findet

am **14. October d. J. Vormittag 12 Uhr** in dem hieſigen Gaſthofe zur „**Stadt Hamburg**“ ſtatt, zu welcher die Herren **Actionaire** hieherdurch eingeladen werden.

Nach § 26 des Statuts iſt nur derjenige **Actionair** ſtimmberedigt, welcher mindedeſtens fünf Actien beſitzt und dieſelben eine Woche vor der Generalverſammlung bei einer der unterzeichneten Stellen hinterlegt hat.

Die **Hinterlegung** der Actien, in der Zeit vom 1.—7. October ds. Jhs., während der **regelmäßigen Geſchäftstunnen**, kann außer bei der **Geſellſchaftskasse** in **Cröllwitz** bei **Herrn H. F. Lehmann** in **Halle a/S.** „**Herrn Becker & Co.**“ in **Leipzig** „**Herrn Delbrück, Leo & Co.**“ in **Berlin** erfolgen.

Die Actien ſind mit einem Nummernverzeichniß einzureichen, wozegen die **Ausgabe** der für die **Generalverſammlung** legitimirenden **Eintrittskarte** erfolgt.

Der **geradete Geſchäftsbericht** kann bei den vorgenannten Stellen und bei den Herren **George Meusel & Co.** in **Dresden** vom 6. October a. c. in **Empfang** genommen werden.

Gegenstände der Tagesordnung:

- 1) Mittheilung des **Geſchäftsberichts** und der **Bilanz** über die **Geſchäftsperiode** vom 1. Juni 1879 bis 30. Juni 1880.
- 2) **Beſchlußfaſſung** über **Darlegung** der **gelegten Rechnung**.
- 3) **Mittheilung** über die **durchgeführte Reduction** des **Actioncapital's** resp. **Beſchlußfaſſung** darüber.
- 4) **Wahl** von **Aufsichtsrathmitgliedern**.

Halle a/S., am 18. September 1880.

Der **Aufsichtsrath**

der
Cröllwitzer Actien-Papierfabrik.
L. Becke, Vorſitzender.

Große Bürgerverſammlung!

Heute **Mittwoch**, den **22. September**, **Abds. 8 Uhr** in der **Kaiser-Wilhelms-Halle.**

Tages-Ordnung:

Ober-Bürgermeiſterwahl

und die **Nebenämterfrage.**

(Bericht über den Ausfall der geſtrigen **Stadterordnetenſitzung**.)
Bei der **Wichtigkeit** dieſer **Frage** **zahlreich** kommen!!!
Der **Vorſand** des **Bürger-Vereins** für **Städt. Interſſen.**

Gewerbe- und Industrie-Ansstellung 1881 zu Halle a/S.

für **Königreich und Provinz Sachsen, Anhalt und die Thüringischen Staaten.**

Anmeldungen wolle man an den **Schriſtführer Director Julius Kahlow** in **Halle a/S.** richten; **Schluß** der **Anmeldungen:** **1. October a. c.**

Der **Vorſtand.**

Victor Lwowski, Vorſitzender.

Abonnements-Einladung

auf die

Berliner Gerichts-Beitung.

4. Quartal 1880.

28. Jahrgang.

Wannabonnirt bei allen Post-Ämtern Deutschlands, Österreichs, der Schweiz u. s. w. für 2 Mark 50 Pf., für das Vierteljahr, in Berlin bei allen Zeitungs-Expeditoren für 2 Mark 40 Pf. vierteljährlich, für 80 Pf. monatlich einschließlich des Bringerlohens.



Die **Berliner Gerichts-Beitung** erſcheint in **Berlin** wie im ganzen **abrigen Deutschland** vorzugsweiſe in den **gut** **Häuten** **Arſteien** d. **Beamten**, **Geſchäftſührer**, **Kaufleute**, **verbreitet** **ſich** **ihres** **ſehr** **großen** **Einflusses** **in** **der** **ſocialen** **Welt** **ſich**, **von** **ganz** **bedeutender** **Wirksamkeit**.

Wer ſein **Recht** nicht **kennt**, hat den **Schaden** zu **tragen**. Wer ſich vor **ſolchem** **Schaden** an **Ehre** und **Vermögen** bewahren will, abonnire auf die „**Berliner Gerichts-Zeitung**“, die, von den **berooagten** **Berliner** **Zuriften** **redigirt**, bei **ihrem** **niedrigen** **Abonnementspreis**, bei **ihrem** **reichhaltigen** **belehrenden** und **unterhaltenden** **Inhalte** in **keinem** **deutſchen** **Haushalte** **fehlen** **ſollte**. Die **beſtehen** **jurifſtiſchen** **Vertritte** **über** die **neuen** **deutſchen** **Rechtſtatute**, die für das **praktiſche** **Leben** **wichtigen** **Entſcheidungen** **deutſcher** **Gerichtshöfe**, die **Veröffentlichung** der **interreſſanteſten** **Prozeſſe** **des** **Zu- und Auslandes**, der **reichhaltige**, **allen** **Abonnenten** in **ſchönſter** **Reichſtgen** **ſelbſtſtändigen** **Rath** **erhellende** **Briefkaſten**, das **ausgezeichnet** **höchſt** **gediegne** **Reſultate**, welches **heute** **die** **neuesten**, **beſten** **Romane** **u** **die** **beſte** **lebende** **und** **humoriſtiſche** **Artikel** **unſerer** **erſten** **Schriſtſteller** **enthält**, führen der **Berliner** **Gerichts-Zeitung** **unvergleichlich** **große** **Anzahl** **neuer** **Abonnenten** **zu**, ſo daß **ſich** **Rechtliche** **mit** **vollem** **Rechte** **zu** **den** **geleiteten**, **verbreitetſten** **Blättern** **Deutschlands** **rechnen** **darf**. Die **ganz** **eigenartige**, **höchſt** **prägnante**, **politiſche** **Ausſprüche**, **vollständig** **objectiv** und **parteiſch** **gehalten**, aus der **ſeher** **eines** **der** **beliebteſten** **Berliner** **Publiciſten**, orientirt die **Leſer** **über** **alle** **wichtigen** **politiſchen** **Ereigniffe**.

40,000 **Mark**, auch **getrennt**, **ſind** **ſofern** **zahlbar** **durch** **mich** **zu** **erhalten**.
E. Weber, **Kaufmann** **in** **Kamburg.**

200 **Gr. Shirriff square** **head** **Beigen**, **ſehr** **ertragreich**, **verkauft** **das** **Rittergut** **Dröbzig** **bei** **Zeitz**, **Preis** **220** **Mark** **p. 1000** **Kilo.**

Gebauer-Schneidm'sche Buchdruckerei in Halle.

Preussische

Hypotheken-Actien-Bank.

Die am **1. October 1880** fälligen **Pandbrief-Coupons** werden vom **18. September a. c.** ab von uns eingelöst.

Halle a/S., im September 1880.

H. F. Lehmann.

In **Bitterfeld:** **G. E. Peetzsch,**

in **Delitzsch:** **C. F. Henrich,**

in **Naumburg:** **Verschmann,**

in **do.** **Vercs a. G.**

in **do.** **A. Vogel.**

Städtisches Technicum

Seesen,

Verzugsraum Braunschweig, für **Baueingewerke**, **Architekten**, **Ingenieure**, **Geometer**, **Waldingenieur**, **Schmelze** und **durchaus** **ſichere** **Vorbereitung** zum **Frei-Engenieur**. **Honorar** **45** **Mark** **pro** **Semester**. **Schleunige** **Wahlungen** an **das** **Directorium**.

Rechtsanwalt **Gebrüder Dr. Lohse** in **Leipzig**, jetzt **Katharinenstraße 10, 11.**

Ein schönes Landgut in **Weddewitz** mit ca. **600** **Acern**, **Weizen** und **Roggenboden**, **ſoll** **Familienverhältniſſe** **halber** **unter** **ſehr** **günstigen** **Bedingungen** **mit** **gutem** **toten** **und** **lebenden** **Uventar** **und** **vollen** **Scheunen** **und** **Böden** **verkauft** **oder** **auch** **verpachtet** **werden**. **10,000** **Mark** **Kapital** **genügen**; **wird** **auch** **ein** **neueres** **Objekt** **als** **Zahlung** **mit** **angegenommen**. **Ankunft:** **Edward** **Grunt** **in** **Doroſorf** **bei** **Leipzig**.

Ein elegant **neuebaurte** **Familienwohnung**, **eine** **Treppe** **hoch** **oder** **Hochparterre**, **an** **lichten** **in** **der** **Poststraße** **oder** **den** **Prözeuden**, **wird** **von** **einer** **auswärtigen** **Familie** **für** **die** **Wintermonate** **zu** **mieten** **geſucht**. **Gefällige** **Anfragen** **ſuchen** **s. v. B.** **beſuchert** **Ed. Strüchardt** **in** **der** **Erped. d. Jg.**

Stellen suchen:
Landwirthſchaftlerinnen, **alt** **u.** **jung**, **1** **perſ. Köchinnen** **u.** **Bräutchen**, **anſtändig**, **junge** **Mädchen** **u.** **Stübe** **u.** **Haushalt**, **fröhlich**, **Kausz** **u.** **Mädchen**, **ſowie** **Berwalter**, **Schmeiſter**, **Gärtner**, **verheir.** **Anſuche** **u.** **Erſucher**, **auch** **jezt** **vom** **Dienst** **entlaſſene** **Kaballeriſten** **als** **Auſſeher**, **vorgel.** **Alt.** **im** **Compt. v.** **Fran** **Binneweiſſ**, **gr.** **Märkteſtr. 18.**

Berwalterſtelle **Geſucht.**
Ein **ſtüdtiger** **zuverlässiger** **Defonomie-Berwalter**, **35** **Jahre** **alt**, **Alteſte** **5-** **u.** **6-jährig**, **ſucht** **wegen** **Veränderung** **der** **Wirthſchaft** **ſofort** **oder** **ſpäter** **Stellung**.

Werthe **Offerten** **wolle** **man** **direkt** **an** **Berwalter** **Ulrich** **in** **Weißenfels** **a/S.**, **Canſtr.** **Nr. 183** **ſenden**.

Drahtſeil-Bahnen,
neueſte **Verbeſſerungen**. **Otto's** **Reiſch-patente**. **Langjährige** **Erfahrungen**. **Beſte** **Referenzen**.

Th. Otto, **Schneidm.**

Pianino

und **Flügel** **aus** **den** **Fabriken** **von** **Steinway & Sons, New York,** **J. Feurich, Leipzig,** **Th. Steinweg** **Nachhig.**, **Braunſchweig**, **und** **anderen** **alten** **bewährten** **Fabriken** **empfehlen** **zu** **Fabrikpreiſen**

Herrmann Tuch jun.,
Magdeburg, Fürſtenwallſtr. 7.

Brachstedt.
Sonnabend d. **25. Sept. Schlachtefeſt**, **wozu** **ergebenſt** **einladet**
W. Hebald.

Erntefeſt in Kütten.
Sonntag den **26. September**

Nachmittags Concert,

Abends Canzoniſk,

Montag **den** **27. September**

Abends Ball, **wogu** **freundlichſt** **einladet**

Louis Boettcher.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute **Morgen** **iſt** **uns** **ein** **Sunze** **geboren.**

3a a/S. **d. 21. Septbr. 1880.**

Ludwig **Schäfer** **nebt** **Frau** **geb. Anap.**

Erſte **Beilage.**

Deutsches Reich. Berlin, den 21. September.

Der britische Staats-Sekretär des Auswärtigen, Lord Granville, hatte gestern im auswärtigen Amt mit dem russischen und mit dem italienischen Botschafter, sowie mit dem türkischen Geschäftsträger längere Unterredungen.

Der hiesige bayerische Gesandte, Herr v. Reiter, hat nach langer Abwesenheit der bairischen Gesandtschaft in Berlin, bevor er Herr v. Bern von Mühlbach ersetzte.

Die auf fünf ultramontanen Mitglieder des Centralombudvereins in Göttingen sich sammelnde, auch die übrigen ultramontanen, für Verhelfung am Domestik ausgesprochen. Seine fünf sind der Oberlandesgerichtsrath Dr. August Reichensperger, der Generaladvokat A. D. Seeb, der Senatspräsident Gangh sowie die Herren Joseph Baden und Hartmann, so daß die Mehrzahl der ultramontanen Vorstandsmitglieder sich an der Beirer betheiligen werden.

Inzwischen ist der den Reichslandbezirken zu gewährenden Staatsunterstützungen ist nach der B. Z. eine Verhelfung dahin ergangen, daß die Landräthe jetzt eine nach Maßgabe der fortgeschrittenen Ernte und der klarer gewordenen Ergebnisse derselben weitere vervollständigte Anzeige über die Lage ihrer Kreise erstatten und dabei auf das bis dahin immer übersehbarer gewordene Ergebnis der Kartoffelernte besonderes Gewicht legen. Außerdem ist in der Ministerialinstruktion die Frage speziell aufgenommen worden, ob und in welchem Umfang es den kleineren Besitzern, wenn schon nicht allgemein, so doch in einzelnen näher zu begründeten Fällen, an dem nötigen Brot und Frühjahrsausgaben, so wie an den künftigen Saatstoffkosten fehlen werde. So weit die betreffenden Einweisen im Privatwege oder durch die Hilfe vorhandener Creditanstalten die erforderlichen Mittel hierzu sich stellen ließe, können dies als das Grundsätzliche angesehen, wo aber dies entweder aus Mangel an geeigneten Creditquellen oder in Folge der Creditlosigkeit der Bescheidigten nicht der Fall sein sollte, würde die Notwendigkeit der Staatshilfe durch Darlehen gegen geringe Verzinsung und ratenweise Rückzahlung etwa innerhalb fünf Jahre in ähnlicher Weise in Frage kommen, wie dies 1867 für die Provinz geschehen ist. Es wird empfohlen, nach der angegebenen Richtung mit möglichster Vorsicht und namentlich auch ohne die Erweckung bestimmter Hoffnungen, zuverlässige Ermittlungen anzustellen. Die Anzeigen darüber, ob und in welchen Fällen ein Verhörsjahr für vorantige Staatsausgaben besteht, beziehentlich für künftiges Frühjahr zu bevorzugen ist, soll sich unbedingt nicht auf allgemeinen Auslagen und Begünstigungen beschränken, sondern durch sichere bestimmte Spezialitäten und Zahlen festgesetzt werden und insbesondere den etwaigen Umfang einer notwendigen Staatsbeihilfe ebenfalls mit Zahlen näher ersichtlich machen.

An Derberger sollte keine Kommissare Preussens und Oesterreichs zusammenziehen, um über die Feststellung eines Planes der Regulierung der obern Oder zu beraten.

An das Centralreife zweier preussischer Techniker, welche von Wemmel nach Sibau gekommen sein sollen, um die dortigen Hofanlagen in Angenchen zu nehmen, knüpft die russische „Bet. Ztg.“ die Bemerkung, daß Sibau jetzt bald von Königsberger Kaufleuten, bald von preussischen Technikern besucht werde, um erinnet daran, daß vor Ausbruch des französisch-deutschen Krieges die französischen Handelscentren und Hofanlagen vielfach von deutschen Kaufleuten — angeblich in Handelsverhältnissen — besucht worden seien. Später aber habe sich herausgestellt, daß der Zweck dieser Besuche ein ganz anderer gewesen sei, da diese Handelsreisenden mit Vorliebe Festungen und militärische Anlagen besichtigt hätten! Auch obiger Mitteilung der russischen „Bet. Ztg.“ gewinnt das Entsetzen von zwei deutschen Technikern in Sibau allerdings einen verweirte gefährlichen Anstrich!

Es ist für das Publikum von Wichtigkeit, daß nach einer jetzt endlich zwischen den Ministern der Finanzen, der Justiz, der geistlichen Angelegenheiten und für vanderwiltigen, Domänen und Forsten getragenen Vereinbarung fortan die evangelischen Gemeindefürsorgeämter (Presbyterien etc.) und die Vor-

sände der katholischen Kirchengemeinden zum Wiederincursiven von Inhaberpapieren bestat sein sollen. Früher war, wie aus einer am 31. Oktober 1878 ergangenen Verfügung des Ministers der geistlichen Angelegenheiten hervorgeht, auf Grund verschiedener Berichte und in Folge mehrerer vorgekommener Einzelfälle entschieden worden, daß nicht die evangelischen Gemeindefürsorgeämter (Presbyterien etc.), sondern die Superintendenten für bestat zu erachten seien, die von ihnen außer Cours gesetzten Inhaberpapiere wieder in Cours zu setzen. War aber die Außercourssetzung bisher durch die Gemeindefürsorgeämter etc. erfolgt, so dürfte es für Wiederincursivsetzung derselben eines gerichtlichen Vermerks. In Folge dessen war ein Privatmann, der ein unrichtig wieder in Cours gesetztes Wertpapier erhalten hatte, oft gar nicht in der Lage, dasselbe umzusetzen, oder auch nur die Legitimation der wieder in Cours setzenden Behörden und Beamten zu prüfen.

Das kaiserliche Ministerium der Justiz, welchem zur Kenntniss gekommen, daß die Beaufichtigung der Geschäftsführung der Gerichtsschreiber und der Gerichtsvollzieher bei den Gerichten erster Instanz nicht allenthalben in gleicher Weise stattgefunden, hat jedoch eine Verordnung erlassen, nach welcher u. A. Folgendes bestimmt wird: Jeder Amtsrichter, welcher mit Civil-, Kontore oder mit Strafsachen beschäftigt ist, hat die Verpflichtung, die Geschäftsführung des ihm beigeordneten Gerichtsschreibers zu beaufsichtigen und insbesondere zur Vermeidung von Verzögerungen Kontrolle zu führen, mindestens einmal monatlich Revisionen anzustellen, und in gleicher Weise ist auch die Geschäftsführung der Gerichtsvollzieher der fortlaufenden Beaufsichtigung und zeitweiligen Revision unterworfen. Bei den Landgerichten ist die Aufsicht über die Gerichtsschreiber in der oben erwähnten Weise von den Kammerdirektoren zu führen, während die Aufsicht über die Gerichtsvollzieher zum Geschäftsbereich des Präsidenten gehört, der ein anderes Mitglied des Landgerichts mit der vorzunehmenden Revision beauftragt kann.

Parlamentarierliches.

Die Teilnehmer der am 20. d. in Hannover abgehaltenen national-liberalen Versammlung vertheilten sich, wie der „M. Z.“ geschrieben hat, nach der Sitzung zu einem gemeinsamen Essen in Köhler's Hotel, bei dem Weinraub auf p. Bemittigen, dieser auf die national-liberalen Partei, Hurgig auf Neuburg toasteten, und Dr. Fehling-Dr. Adriaen, daß wenn u. B. keine Rede vor der Session gehalten würde, diese wahrscheinlich nicht eingetreten sein würde; er aber jetzt wünsche, daß sie sich recht oft verjähren möge, d. h. d. öfter sprechen möchte. Bürgermeister Kundmann-Hildebrandt betonte das unermüdliche Hervortreten der liberalen Ideen und die Bekämpfung principieller Bestände in der national-liberalen Partei Deutschlands, wozu er gerade sehr glücklich habe ein hoch ausbrachte. Daß alle die zahlreichen Teilnehmer von dieser Versammlung äußerst befröhlicht mitgegangen und mit erneuerter Zuversicht politisch im national-liberalen Sinne wirken werden, bemerkt die „M. Z.“, davon wird wir sehr überzeugt.

Sokales.

Halle, den 21. September.

In der gestrigen geheimen Sitzung der Stadtverordneten, über welche wir bereits kurz berichtet haben, kam die heutige Oberbürgermeisterwahlangelegenheit zur Verathung und führte zu lebhafter Debatte, da entgegen dem Bescheide der königl. Regierung zu Merseburg der Antrag eingebracht wurde, bei einer Wiederwahl des Herrn von Bog diesem den Vorschlag im Verwaltungsrath der Juma zu belassen, dagegen ihn zu veranlassen, binnen Jahresfrist den Vorschlag im Vorstandverein von Klauß, Raemp u. Co. und in der Schriftführer-Vereinigung von Brauntholzen-Verwaltung niederzulegen. Dieser Antrag wurde von Herrn von Rabede gestellt. Ein Antrag des Herrn Justizrath Fiebiger, „diese Angelegenheit zur nochmaligen Verathung an die hierzu gewählte Commission zurück zu verweisen, wurde am 20 gegen 19 Stimmen abgelehnt. In Folge dieser Abstimmung verließen 11 Stadtverordnete den Saal. Rannmehr wurde über den Antrag von Rabede abgestimmt und dieser mit 20 gegen 8 Stimmen angenommen. Hierauf verließen 7 weitere Stadtverordnete den Saal, so daß, als man zur Wahl des Oberbürgermeisters schreiten wollte, die Versammlung nicht beschluß-

fähig war. — Die Oberbürgermeisterwahl wird voraussichtlich in den nächsten Tagen vorgenommen werden. — Auf heute Abend ist nach der Kaiser-Wilhelms-Halle eine öffentliche Bürgerversammlung seitens des Bürgervereins für hiesige Interessen einberufen worden, um die Ansicht der dort Versammelten in dieser heiklen Angelegenheit zu hören und demgemäß Stellung zu nehmen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgehung.

Erfurt, 21. September. Heute hat der hiesige Altkirchensverein, wie vor 8 Tagen. wieder die Vertheilung einer unserer schönen Kirchen veranstaltet, nämlich der Bartholomäuskirche. Zu derselben waren auch die Mitglieder des Gewerkevereins und die Angehörigen beider Vereine eingeladen. Vor einer sehr zahlreichen Versammlung gab zunächst der Herr Pastor Winter eine Uebersicht über die Geschichte der von den Gemeindefürsorgeämtern erbauten und später in Besitz der Evangelischen getommenen Kirche, woran Herr Ziegenhauer Skrupel eine Verpfändung über den Bau und die künstlerische Ausgestaltung der Kirche anknüpfte. Es ist zu wünschen, daß diese „Verpflichtungen“ noch weiter fortgesetzt werden, so daß man auf diese Weise allmählich die schönen Bauwerke, an denen unsere Stadt so reich ist, genauer kennen lernt, als dies bei den gewöhnlichen Besuchen der Fall sein kann. — Auf unserer Hauptstraße, dem Anger soll am westlichen Ende ein monumentaler Brunnen erbaut werden; die Erbauer unserer städtischen Wasserleitung die Gebrüder Aird und Marc haben bereits einen bedeutenden Beitrag dazu gegeben, auch der Geschworenensverein und der Stadt selbst haben sich dabei betheiligt. Es wird nun noch zu freiwilligen Beiträgen aufgefordert; da vielleicht alle Erbauer sich daran betheiligen möchten, so sei noch bemerkt, daß die Beiträge an den Wächtermeister Neumann einzufenden sind.

Am 21. Sept. (gestern) früh begann die Campaigne unserer Zuckerrübe. Wie man hört, sollen die Zuckerrüben bezüglich der Quantität und Qualität ein günziges Ergebnis liefern, in beiden Hinsichten ungleich besser als im vergangenen Jahre.

Sehna. Vor einiger Zeit wurde in einer Correspondenz von hier einer in dem Nachbarteile Gutsbezirk vorgekommenen Verwundung durch eine Sense gedacht, welche harte Folgen für den Betroffenen hatte. Auf dieselbe Weise verunmüdete sich in Salona ein Einmörder, der jedoch die Scheinbar unbedeutende Wunde nicht achtete. Die Schmerzen wurden indes heftiger, so daß der Arzt consultirt werden mußte, welcher zuerst Blutergießung, dann Brand constatirte, und in Folge dessen der Tod eintrat.

Aus Preussisch-Thüringen und Umgehung, den 20. September.

Am 4. October d. Vormittags 10 1/2 Uhr, wird im Hotel zum preussischen Hotel in Leipzig eine Versammlung der Mitglieder der Vereine gegen Dausbetriebe dort und in den umliegenden Thüringischen Staaten. Die Einladung hierzu ist von dem Vorsteher des Kaiser Vereins, Dr. Gymnasiallehrer Dr. Wegener, ausgegangen. Der Veranstaltung selbst ist folgende Tagesordnung unterbreitet worden: 1. Stammbuchbericht über die eingelaufenen Einzelberichte. 2. Erörterung der Punkte, in denen ein einheitliches Verfahren wünschenswerth erscheint: a) Papiere, die bei Gewöhnung einer Unterfertigung beschlagnahmt werden sollen; b) Gewicht in Getreide, Mehl und Natron; c) Wiederholungszeit der Gabe; d) Kontrolle der Gabe; 3. Berathung unterzeitiger Punkte: a) Nachweisebureau für Arbeit; b) Annußungsbüro; c) Statistik; d) Controlbüro; e) Gründung neuer Vereine etc. Zu dem letzteren Punkte sind Anmerkungen bis zum 30. d. M. erbeten. Ebenso sind den Einzelberichten Fragebogen zugehigt worden, die bis zum 30. d. Mts. ebenfalls zurückgeschickt werden sollen. — Im „Gewerkeverein“ zu Ronneburg wird Dr. Hildebrand-Königsberg demnächst einen Experimentvortrag über die Motoren halten.

Giennach, 21. September.

Die am 16. in der Gegend von Großenlupitz bei Creutzburg sich auszeichnenden Manöver unter Oberleitung des Divisionsgenerals v. Bümenthal und der Brigadegeneräle der 43. und 44. Brigade, Generalmajors

Die Mutter Alexanders des Großen.

Nicht wie in den meisten uns bekannten Fällen war Alexanders Größe und Bedeutung für die Entwicklung der Menschheit auf seine Erziehung, auf den Einfluß einer edlen, großangelegten Mutter zurückzuführen. Seine Mutter war es vielmehr gewesen, die seine und fangenen Kindererzieher verhärtete und den Jüngling in bitteren Erfahrungen im Kreise der engeren Familie frühzeitig zum Manne reifen ließ.

Olympias, Tochter des Fürsten Neoptolemus von Spira, reichte in sehr jungen Jahren auf Befehl ihres Vaters dem König Philipp von Maecetion ihre Hand, ohne daß bei der geschlossenen Verbindung die Herzensfrage in Betracht kam. Der König hielt es nicht für rechtlich genau mit seiner ehelichen Treue, wodurch es das herrschende Weib, das keinen Einfluß über sich dulden wollte, empfindlich verletzte. Nachtrag und Hinterlist bedrängten die Königin vollständig. Das einzige Erbteil von seiner Mutter war wohl Alexanders außerordentlich klarer, höherer Verstand, der sich niemals oder doch nur selten, wie dies bei seiner Mutter der Fall war, von Leidenschaft übermächtig ließ. Die Zwillingen des königlichen Ehepaares führten endlich zur Lösung des beiden Theilen unrettiglich gewordenen Bündnisses. Der dreizehnten Hehle legte, wurde die kassidische Frau in ihren weittragenden Plänen nicht. Sämtliche Geschichtsschreiber analoge Festimmen mit fest setzter Einmüthigkeit in der Auffassung überein, daß Olympias nicht nur Mütterin, sondern Hauptmutter der Erziehung ihres kassidischen Sohnes gewesen sei. Ebenso behaupten die Zeitgenossen, daß sie ihre Nachfolgerin auf dem Throne, König Philipp's zweite Gemahlin, Kleopatra, durch ihre unablässigen raffinierten Verfolgungen zum verzweifelten Selbstmord getrieben haben.

Nach König Philipp's Tode gelangte Alexander zur Herrschaft. Der außerordentliche Geist und Mann sah sich sofort gezwungen, bestimmte Stellung zu seiner Mutter zu nehmen. Er hatte zu seinem Zeitweilen ihren kassidischen Reichthum nur zu klar erkannt, als daß er es nicht für seine Pflicht hielt, denselben auf alle Fälle zu besitzigen. Er verlegte trotzdem der unersättlichen Frau nicht die familiäre Ehrfurcht, welche sie aber mit aller Entschiedenheit vom Staatsregiment fernzuhalten, so daß sie in Wirk-

lichkeit eine Zeit lang zur unfröhlichen Ruhe in ihren Frauengemächern verurtheilt war.

Das große Götzenbild führte die Unermüdbliche wieder auf den Schauplatz des Welttheaters. Sie mißte sich in den Streit um die freigewordene Herrschaft Maecetionis, ohne sonderliche Erfolge zu haben. Endlich berief sie den Sieger Polyperchon als Vormünderin für Alexanders Bruder, Antiochus, zum Regiment, welche Gelegenheit sie wahrnahm, den unumwundenen Thronfolger bis zur Geistesumnachtung zu fördern. Die Enttäuschung ihrer vielen Gegner über diese neue Kaufmannt sprang laut und öffentlich gegen die Verhöfö. Der Vornehme von ihnen, Kassander, bekämpfte sich ihrer gefährdeten Person und verlegte sie ihrer vielen Bedröden halber in den Antiochus. Ihr gefehmähiger Wunsch, sich vertheilgen zu dürfen, wurde aus Furcht vor ihrer unerschöpflich hinterlistig verlag; getungene Weichelmöer machen dem Leben der Geschützten vor dem Gerichtstage ein Ende. So schied eine Frau aus dem Leben, die der Welt einen großen Mann geschenkt hatte.

Von der höchsten Höhe des Kölner Domes.

In der „Deutschen Montags-Zeitung“ berichtet Gebhard König über seine Besteigung eines der Thürme des hohen vollendeten wunderbaren Bauwerkes. Er schreibt u. A.: Gestern hatten wir das Glück, auf der Spitze dieses höchsten von Menschen erbauten Thurmes zu stehen und weit, weit in die Lande zu schauen. Vor dem Domstift sollen die Hauptteile des Gerölles erstehen sein, und dann kann Niemand mehr, denn die Wendeltreppe im Innern steigt nicht in die Spitze, jenseit himmeln An und Ausblick genießen. Bis zum Dach des Domes ist der Aufstieg vielen Touristen bekannt, dort tritt man jetzt heraus und klettert von außen achthundert Stufen empor. Etwas anstrengend ist die Sache, aber die Mühe wird belohnt. Beim Herabsteigen aus dem Dachstuhl sieht man zuerst dem Dachreiter, jenem kleinen eisernen Mittelthurm, von dem die vier Schiffe des Gebäudes ausstrahlen, gehen gegenüber. So in der Höhe gesehen, scheint der kleine Thurm nicht genug, er brigt in seiner Höhe einen offenen Pavillon, vor dem Tisch, Stühlen und einem Herdort ausgehauert ist und Jenseit des hoch schließlichen Klettererzie über ihre Köpfe stehen, zum Ausblick dient. Immer höher geht es hinauf, auf den kleinen Thürmen stand sich die hinfällige und knabwogende Menge, man wirft sich ermunternde Worte zu

und immer kleiner und weniger wird der eben angeflutete Dachreiter. Da! endlich hat wir so hoch wie der Hellenbarste auf seiner Spitze und nun schauen wir mit Entzücken auf ein Meer kleiner Thürmchen herab. Die himmelhoch strebenden Begegnen mit ihren Kronen tief tief, tiefer unten, die tiefsten Dachstuhlfiguren schauen höhnend mit ihren Fragmenten herunter, aber immer heftig es höher, höher! Die beiden Thürme begleiten uns jetzt alle, sie sind ganz durchsichtig geworden, zerstreute Stein, welcher die Domfenster trübt, wiederholt sich wieder und wieder. Endlich verengen sich die Verzweigungen und vereinen sich zum schlanken Blumenklee; wir atmen auf, dort winkt das Ziel, wir stehen vor den Blumen. Eine große Plattform empfängt uns, Bangen, aber die Bauplätze ist hier oben zu Ende. Die wenigen Arbeiter scheinen mehr zu Verblöndung der Hundert schauenden und genießenden Menschen da zu sein als zu wirklicher Bauplätze, denn die letzten, bereit liegenden Verzweigungen können erst mit der Entsetzung der Balken angelegt werden. Die Herabstiege ist leider vom Nebel verhüllt, aber klein und seine Umgebung liegen in entzückender Sonnenheile gebadet vor uns. Alles da unten erscheint so leer, so still, die Menschen und Thiere hüpfen als geräuschlos, winzige Büntchen durch die Häden gleichenden Straßen. Uns zur Seite streifen Resende eifrig Correspondenzkarten in die Heimat; selbst wenn wir ihnen den Rücken kehren, können wir doch den Anfang. Auf der Spitze des Domes sitzend u. a. abwarten Geistes leben. Aber die Sonne sinkt, alle himmeln um der Höhe. Das Herabsteigen ist beschwerlicher und schwindenregender, als das Hinaufsteigen. Die Gerüsttreppe wird durchsichtig, die vielen Menschen machen sie schwanzen, und entlos, entlos kommt eine Flucht nach der anderen. Der Dachreiter ist Weilelang geworden, da stehen wir wieder über dem Pavillon. Wahnsinnig, dieselbe Gesellschaft genießt dort nach immer höher und höher. Da endlich ist der lange Dachstuhl erreicht und dort im Winkel verborgen harret die Wendeltreppe. Wir mühen uns mütter und mütter werden herab. Vanz, Vanz! Wir sind wieder auf der Erde und über uns himmelhoch ragen die Thürmchen. Heute schon sind die obersten Stöckchen der Gerölle entfernt und in wenig mehr als Monatsfrist werden die ungeliebten Balken verschwinden sein. Wir aber waren oben und haben es genossen!

